

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagsort: Nagold.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5112 Stuttgart.

Abgabe-Ort:
für die einjährige, volle aus-
gewählte Schrift oben
denn Raum bei einmal-
Einsendung 10 Pf.,
bei mehrmaliger
Einsendung Rabatt.

Verlag:
Verlagsbuchhandlung
und
Druck: Sonntagblatt.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier mit Krügelehen
Mk. 1.85, im Bezirks-
und 10 Km.-Verkehr
Mk. 1.05, im übrigen
Württemberg Mk. 1.75.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

226

Donnerstag, den 27. September

1917.

Eine neue schwere Schlacht in Flandern.

Frankreichs Kriegsergebnisse.

Von Matthias Salm.

Finis Galliae! — Galliens Tod! — sollte nach den Worten der Pariser Chauvinisten, die Lösung der Deutschen seit 1870 sein. Sie verhegten damit den jenseitig gesteuerten Teil des französischen Volkes, jene arbeitssamen Männer und Frauen, die ihrer Familie Glück und Fortkommen in rechtlicher Weise erstrebten, verhegten ihn mit dem schändlichen Popanz des eroberungslustigen Germanen, der Frankreich vernichten und seinen Bewohnern das Brot vom Tische nehmen wollte. An dem mangelhaften Gewinn des Ackerbaues war nicht die unselige Agrarverfassung schuld, welche die Republik vom alten Regime übernommen und weiter verschlechtert hatte, sondern die Deutschen, weil sie durch eine gewissenlose Ausfuhrkonkurrenz die Preise der besten landwirtschaftlichen Produkte Frankreichs herunterdrückten. Handel und Industrie konnten in Frankreich nicht gedeihen, weil der Deutsche brutal mit Schleudermägen den Weltmarkt eroberte, nicht weil die französische Regierung, wie sogar einige böse und unpatriotische Franzosen behaupteten, es nicht verstand oder nicht verstehen wollte, jene Erwerbszweige tatkräftig zu fördern. Und deshalb mußte sich das französische Volk endlich wehren, gegen den germanischen Würger, das könne aber nur durch den Vernichtungskrieg geschehen, der den deutschen Nachbar, der Frankreich vernichten wollte, selbst vernichte, dann Frankreich befreien könne. Delenda est Germania, si vult vivere Gallia! — Deutschland muß vernichtet werden, wenn Frankreich leben will! — rief der bekannte Schriftsteller G. Montbard aus, und allmählich hörte man diesen Ruf in den Städten wie in den kleinsten Dörfern.

Seit mehr als drei Jahren hat Frankreich seinen ersehnten Vernichtungskrieg gegen Deutschland. Und das Ergebnis! Der militärische Sieg als Voraussetzung der wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands ist bis heute ausgeblieben, Frankreich hat statt des erhofften wirtschaftlichen Aufstiehs Schädigungen zu verzeichnen, die noch kein Land gesehen, seit die Welt besteht, Schädigungen so groß und furchtbar und so trübselig in ihren Folgen, daß es sich nach menschlichem Ermessen kaum je gänzlich wieder erholen kann.

Das es jemals in irgendeinem Kriege so große und furchtbare Zerstörungen gegeben, wie in jenem dreien Landstreifen, der sich von Osnabrück bis nach den Vogesen zieht? Gewiß berichtet die Geschichte von Siedten, die einst die Kriegesfurie von Grund auf zerstört hat, von Kriegszügen, deren Weg Rauch und Flammen, zertrümmte Säulen und verbrannte Dörfer bezeichneten, aber die Zahl, der Umfang und die Wirkung jener Orwölfe waren bei weitem nicht so groß, wie die Spuren, die der heutige Krieg in Nordfrankreich, zurückgelassen hat und noch täglich mehr. In keinem Kriege der Vergangenheit sind so viele blühende Städte vernichtet worden, wie seit Beginn des Weltkrieges in Nordfrankreich, niemals sind so viele Tausende von Dörfern zerstört worden, von denen viele nicht einmal mehr als ehemalige menschliche Wohnstätten erkennbar sind, kein Blatt der Geschichte berichtet uns von einst lebenden Fluren, die der Krieg so zerstört, zerstört, zerstört, zu so hoffnungslosem Unland gemacht hat, wie wir das heute in so vielen ehemals fruchtbaren, blühenden Gauen in herrlichen Flandern, in der gesegneten Picardie, an Maas und Mosel schauernd sehen. Noch sind keine Berechnungen des furchtbaren Schadens gemacht worden, denn man fürchtet sich in Paris, dem Volke das Resultat des gewissenlosen Rachekrieges in seinem ganzen Umfange entgegenzusetzen, aber soviel steht schon fest, daß noch nie ein Land soviel in einem Kriege verloren hat, wie Frankreich jetzt.

Frankreichs Volksernter-miesen jahrzehntelang auf die drohende deutsche Invasion hin, die man mit Hilfe einer starken Armee und mächtiger Bundesgenossen bei günstiger Gelegenheit durch einen Angriffskrieg verhindern mußte. Die günstige Gelegenheit schien im Sommer 1914 gekommen zu sein. Aber die Deutschen, die man in ihrem eigenen Lande zu vernichten trachtete, haben den ihnen so zugebundenen Krieg kraftvoll nach Frankreich hineingetragen. Der Siegeszug, auf dem eine fanatisierte Soldateska und die afrikanischen Horden nach aufgefundenen Beute

deutschen Gauen raub- und heutigetzig verheeren wollten ist nicht gescheit, Frankreich ist der Schauplatz dieses Weltkriegen geworden. Und nicht nur die verhassten Deutschen sind nach Frankreich gekommen, sondern auch die werten Bundesgenossen. Englands Kriegsschiffe vermissen und vernichten Flanderns Dörfer und Städte in der Kampfzone, machen sich hinter ihrer Front zu Herren des Landes, senken es aus, betrachten bereits Frankreichs kostbarste Hüfen als ihr Eigentum. Bewegliche Klagen der französischen Einwohner dieser Landstriche und Städte sind wirkungslos, begegnen Hohnlachen. Nach England soll nun auch Nordamerika seine Invasion beginnen. Auch das nordamerikanische Heer mit seinem Eroberer wird sich irgendwo niederlassen, die Franzosen werden nicht nur in der Front vor den Feinden zusammenrücken, — wieviel wird ihnen vom eigenen Lande übrig bleiben, und wie weit werden sie dann noch dort Herr im Lande sein? Auch die Schwärzen und Grausen und Gelben aus dem weiten Erdumfang haben Frankreich überflutet, Hunderttausende von ihnen sind gekommen und sie lernen soviel in diesem Kriege, sie kennen Frankreich heute bereits so gut, daß sie aus Sklaven schon vielfach Herren geworden sind.

Zerstörte Dörfer und Städte und verheerte Fluren, die Invasion des Feindes und noch weit schlimmer der Feinde, das sind einige der großen, heute schon offenkundigen Ergebnisse des Krieges für Frankreich. Ein weiteres ist der unabweisbare Verlust an Menschenleben, die Frankreich heute schon fehlen und in Zukunft noch mehr fehlen werden. Schon im ersten Kriegsjahre gingen die Nachrichten vom Tode des „Fils unique“, des einzigen Sohnes, klagend durchs Land, heute sind diese Todesmeldungen so zahlreich, daß die Größe der Verluste die Klagen beläuhend verstummen läßt. Wenn vor dem Kriege niemand die Ruin des Volkes infolge der Geburtsabnahme prophezeit worden ist, so hat der Krieg diesen Ruin durch die furchtbaren Verluste gebracht. René Boyles schrieb vor Jahren ein Buch „La terre qui meurt“ — „Das sterbende flache Land“, — in dem er warnend auf die Abnahme der Landbevölkerung hinwies, er könnte jetzt warnend für die Kriegshetze in Paris ein Buch „Tom sterbendes Frankreich“, „La France qui meurt“, schreiben.

Die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens und des linken Rheinufers war und ist das größte und höchste

Zeitliche Kriegsamtliche!
Das ist der sicherste Weg zum Frieden!

Dunkle Pfade.

Roman von Reinhold Ortmann.

47 (Nachdruck verboten.)

„So lassen Sie mir denn, wodurch Sie diese vermeintliche Rettung bewirken wollen. Vielleicht besitzen Sie neben der bewundernswürdigen Gabe, in den Herzen der Menschen zu leben, auch die Fähigkeit, das Dunkel geheimnisvoller Verbrennen auszuheilen, und die unsichtbaren Spuren eines Mordes zu erkennen.“

Sein begehrender Gesichtsausdruck brachte sie nicht aus der Fassung.

„Ja — vielleicht besitzen Sie eine solche Fähigkeit — wenigstens in diesem Fall“, erwiderte sie so fest und ruhig, daß er sie betroffen ansah.

„Wollen Sie Ihren Scherz mit mir treiben, Nora? — Oder soll ich Ihnen glauben? — Das irgendein wunderbarer Zufall Sie Dinge erfahren lassen, von denen sonst niemand weiß?“

„Vielleicht! — Ich gebe es ebensowenig zu, als ich es bekreite. Ob ich den Mörder kenne oder ob ich irgendein anderes Mittel besitze, jeden Schatten eines Verdachts von Ihnen zu nehmen — es darf Ihnen gleichgültig sein. Denn die Frage, die hier zu entscheiden ist, lautet doch nur, ob Sie durch mich getötet sein wollen oder nicht.“

„Und weshalb legen Sie mir eine solche Frage überhaupt erst nahe? Ist es nicht einfach Ihre Pflicht, zu tun, was Sie mir da verheißten?“

„Meine Pflicht! — Nein! — Auch meine Selbstverpflichtung hat ihre Grenzen, und übermenschliches darf man am Ende auch von mir nicht fordern. Soll ich Sie etwa für eine andere retten?“

„Ah. Sie stellen Ihre Bedingungen? Ihre Großmut hat einen Preis?“

„Nicht so ironisch, mein Lieber — es könnte Sie gereuen! Denn sich je in Ihrem Leben die Entscheidung über das Wohl und Wehe Ihrer Zukunft in einen einzigen Augenblick zusammengeknüpft hat, so ist es jetzt. Wählen

Sie — aber wählen Sie schnell! Ich schwöre, daß ich mich Ihnen nicht zum drittenmal anbieten werde!“

Wie sie da vor ihm stand, in aller lebendigen Pracht ihrer herrlichen Gestalt und mit einem verheißungsvollen Leuchten in den Augen, das alle Unregelmäßigkeiten ihres Gesichts vergessen machte, hätte sie wohl selbst des fälschlichsten Namens Mut in Klammern leben können.

Aber Günter Wolfradt war gegen alle Berührung gefest durch die Erinnerung an das bleiche, schlante Mädchen, mit dessen Entschweben er vorhin alle Freude seines Lebens hatte von sich geben sehen. Wenn die Göttin der Liebe selbst in all ihrer herausragenden Schönheit vor ihm hingetreten wäre, sie hätte keine Macht mehr über ihn gewonnen. Waren es doch Edithas traurige Augen, die ihn aus dem Mädchenbilde über dem Schreibtisch anblickten, und wußte er in ihnen doch eine stumme, schmerzliche Anklage zu lesen, daß er alle diese Beschimpfungen hatte anheben können, ohne der Räuberden den Mund zu verstopfen.

„Es gibt für mich keine Wahl, Fräulein Mariani! Wenn ich schon auf der Schwelle des Juchthauses stünde oder an den Stufen des Scharotts — um diesen Preis könnte ich mir auch dann meine Rettung nicht erkaufen!“

Wie eine getretene Schlange suchte sie auf.

„Ist das Ihre Entscheidung? Sie — Sie — verwerfen — mich abermals?“

„Warum zwingen Sie mich, Ihnen solche Dinge zu sagen? Doch ich Ihnen nicht sein kann, was Sie aus mir machen möchten, Sie mußten es doch wissen, ehe Sie herber kamen.“

„Nein, ich wußte es nicht. Für einen so ausgemachten Narren konnte ich Sie unmöglich halten, daß Sie zum zweitenmal ein Mähd zurückstehen würden, für das liebend andere mit Freunden die Hälfte ihres Lebens hingäben. Aber fürchten Sie nicht, daß ich mich Ihnen noch weiter aufdrängen werde. Wir sind fertig miteinander — fertig für immer!“

„Und Ihre gedemütigte Macht, mich von jedem Verdacht zu befreien? Sie werden sich ihrer nun wirklich nicht mehr bedienen?“

Nora und lächelnd lachte die Sängerin auf.

„Saren Sie wirklich so bumm, daran zu glauben? Ich habe Sie auf die Probe stellen lassen — weiter nichts. Was sollte ich von der Ermordung Ihres Onkels wissen — ich, die von all diesen schamhaften Dingen nicht die leiseste Ahnung hatte, ehe ich zur Beugin Ihres Gewissens mit dem Fräulein Rühlberg wurde? Wüßte ich etwas, so würde ich es natürlich sagen; denn ich habe durchaus nicht den Wunsch, Ihnen zu schaden. Und nun haben wir wohl lange genug geplaudert. — Sehen Sie doch gefälligst nach, ob draußen die Luft rein ist. — Ich möchte der unverschämten Person — Ihrer Wirtin, nicht gern noch einmal begegnen.“

Günter leistete ihrem Verlangen Folge und trat für einen Moment auf den Korridor hinaus. Als er sich wieder ins Stimmer zurückwandte, sah er, daß Noras vorhin festgeschlossenes Strahlenjäckchen geöffnet war, und daß sie hastig an den Taillenknoten ihres Kleides nestelte.

„Es ist niemand auf dem Gange“, sagte er. „Sie haben keinerlei Verdächtigung zu fürchten.“

„Das freut mich“, erwiderte sie mit offenkundigem Spott. „Und ich wünschte aufrichtig, daß ich Ihnen das gleiche sagen könnte. Aber Sie haben ja Ihre lebenswürdige Cousine, die Ihnen in allen Ungelegenheiten beistehen wird. Wenn Sie nach ihrer Meinung bindungslos gekraft sind, werden Sie vielleicht doch noch eines Tages in Gnaden wieder von ihr aufgenommen werden. — Viel Glück dazu, mein Freund!“

Eine Wolke von Wohlgeruch glitt an Günter vorbei — dann war er allein. Und er atmete auf, als sei eine schwere Last von seiner Brust genommen worden. Mit dem Bewußtsein, daß er das Rechte getan, war eine wunderbare Ruhe und Klarheit über ihn gekommen. Und er fühlte nichts mehr von der unheimlichen Angst, die ihm so lange das Herz zusammengedrückt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

ca betr.
vom 18. Septem-
betr. Ueberwachung
selbstverf. ger, wird
er Erzeuger bei der
rige erhalten muß,
gew. ihm geschädigen
keinen Umständen
selbstverf. ger. auf-
nehmen jede Partie
rennt abgeliefert
mehrfalls zur Schlie-
ung des Getreides
nd die Beförderung
Preisverteilungsfälle
verrichtungen bereitet,
behilfe des Müllers
holung und die Zus-
zu Haus erfolgen.
R. Oberamt:
Kommerell.

ber
Dr. 10

Sept. 1917.

ilnahme an dem

nen von seiner
nde Gedächtnis-
erwiesen worden

er Lieb.

ädchen
für sofort
en gesucht
agold.
rloren
Sonntag abend beim
Kindermäntelchen,
gen Belohnung in der
Birtschast.
ilmaringen.
39 Wochen träftig
Kalbin
dem Verkauf aus
Mois Miller.

französische Kriegsziele, diese Gebiete sollten Frankreich wirtschaftlich sichern und heben, eine gemaltige Sicherung der militärischen Macht bringen, man sehnte sich danach, nannte es das Land der Verheißung, „la terre promise“. Instatt dieses gelobten Landes haben die Franzosen 20 000 Geviertkilometer ihres besten Landes verloren und als noch schlimmeren Verlust die weite Wüste der Kampfzone zu verzeichnen.

Finis Galliae? Wird dieser Krieg das Ende Galliens sein? Fast könnte es so scheinen. Was die gewissenlosen Pariser Heher als Plan Deutschlands bezeichnet haben, das droht jetzt Wirklichkeit zu werden durch die schwere Schuld jener Machthaber, die ihr Volk in diesen Krieg getrieben haben.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Stabs Hauptquartier, 26. Sept. Mitt. WTB. Drohls

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Schlachtfront in Flandern ist seit gestern der Feuerkampf von neuem stark aufgelebt.

Morgens nahmen unsere Truppen einen Teil des am 20. September nördlich der Straße Menin—Ypern verlorenen Geländes durch kraftvollen Ansturm wieder. Unter ergiebiger Zusammenfassung ihres Feuers und großen Kräfteeinsatzes versuchten die Engländer durch mehrmalige heftige Gegenangriffe uns wieder zurückzudrängen; der Feind wurde abgeschlagen, das zwischen Polygon-Wald und der großen Straße erkämpfte Gelände von uns behauptet. Außer blutigen Verlusten blühten die Engländer über 250 Gefangene ein.

Abends steigerte sich das Feuer an der Küste, wo wieder Ostende von See und Land aus beschossen wurde, und von der Pfort bis zur Lys.

Nach hartem Feuer während der Nacht, schwall heute Morgen die Artilleriewirkung vom Houthousterwald bis zum Canal Combles—Ypern zum Trammelfeuer an.

Auf dem größten Teil dieser Front setzten dann englische Infanterieangriffe ein.

Die Schlacht ist in vollem Gange. Im Artois und beiderseits St. Quentin nahen die Feuerstellungen vielfach zu.

Abends griffen die Engländer bei Connelieu an und

drangen vorübergehend in unsere Linien. Gegenstände vertrieben den Feind.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In mehreren Abschnitten der Aisne- und Champagnefront lag lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen und den Batterien die den Kampf kräftig aufnahmen. Erkundungsgesuche verließen für uns günstig.

Vor Verdun schwall zeitweilig der Feuerkampf auf dem Ouser der Meuse zu großer Heftigkeit an. Südlich von Beaumont machten die Franzosen auf die kürzlich von uns dort genommenen Gräben einen vergeblichen Angriff.

Unsere Flieger griffen abends erneut London und die englischen Küstenplätze beiderseits des Kanals an. Bombenwürfe auf Ramsgate, Margate, Dover sowie auf Boulogne, Calais, Bravelines und Dunkirchen hatten erkannte Brandwirkung. Eins unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Heber Land verloren die Gegner gestern 15 Flugzeuge.

Oberleutnant Verthold brachte seinen 24. Gegner im Luftkampf zum Abzug.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Bei Jakobshede, am Driowatzkyer, westlich Luck und bei Tarnopol war die russische Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph.

Südlich des Sereth brachen deutsche Sturmtruppen bis in die hinteren Linien der russischen Stellung ein. Sie kehrten nach Zerstörung der feindlichen Grabenanlagen mit mehr als 150 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Der Seekrieg.

U-Booterfolge.

Berlin, 26. Sept. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: Neue U-Booterfolge im Westkanal und im Atlantischen Ozean: 2 Dampfer, 4 Segler, 1 Fischerfahrzeug und zwar ein sehr gro-

ßer bewaffneter, durch Zerstörer geführter Dampfer, ferner der französische Dampfer „Melia“ (5144 Tonnen) und die englischen Segler „Theodore“, „Francis“, „Emma“ und „Degebarcs“, sowie das französische Fischerfahrzeug „N. K. 1063“.

Der Chef des Admiralfihs der Marine.

Der Luftkrieg.

Luftangriff auf England.

Berlin, 26. Sept. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: In der Nacht vom 24. zum 25. September hat ein starkes Marinefliegergeschwader mit sichtlich gutem Erfolg befestigte Plätze und militärische Industrieanlagen am Humber, sowie in dem Gebiet zwischen Scarborough und Boston angegriffen. Zahlreiche Brände sowie einfallende Gebäude wurden beobachtet. In dem Geschwader, das unter der bekannten Führung des Fregattenkapitäns Straßer stand, gehörten auch die in mancher Englandfahrt bewährten Luftschiffkommandanten: Kapitänleutnant Manger, Kapitänleutnant Ehrlich, Kapitänleutnant der Reserve Prosch und Kapitänleutnant Stabert. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr durch Land- und Seestreitkräfte ohne Schaden und ohne Verlust zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralfihs der Marine.

Englische Berichte zum Fliegerangriff.

London, 25. September. WTB.

Neuer meldet: Gestern abend um 9 Uhr zogen feindliche Flieger über einen Teil der Stadt und warfen Bomben ab. Als die Warnungssignale erklangen, waren die Gasthäuser voller Gäste. Es entstand eine allgemeine Flucht nach höheren Oden. Viele Menschen flüchteten in die Stationen der Untergrundbahn, die gedrängt voll waren, als die Angreifer erschienen, waren die Straßen so gut wie verlassen, und der Verkehr eingestellt. Die Umstände ist es zuzuschreiben, daß die Zahl der Opfer gering war. Die Angreifer flogen sehr hoch, so daß man sie nicht sehen konnte und nur die Lichtstreifen wahrnehmen konnte, die sich nach allen Richtungen bewegten. Es wurden offenbar auch Luftgefechte zwischen Flugzeugen gefeiert. Die Feinde kamen anscheinend aus Süden und bewegten sich in nordwestlicher Richtung. Das Geschützfeuer dauerte ununterbrochen 1 1/2 Stunden. Nach den bisherigen Meldungen wurden 15 Personen getötet und 70 verwundet. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Bilanz pro 31. Dezember 1916 der Darlehenskassen

E. G. m. u. D.

Darlehenskassenverein c. G. m. u. D.	Umsatz (Einnahmen und Ausgaben)	Höhe des Ge- schäfts- anteils	Aktiva								Schul- den der Kassen	Anleihen	
			Kassen- bestand	Guthaben bei der Ausgleich- stelle	Guthaben bei Inhabern laufender Rechnung	Darlehen	Güterpfand	Schuld- lose und verkaufte Zinse	Wert der Immobilien und des Mobiliars	Zustände aus Ein- käufen und sonstigen			Zumme Aktiva
Beihingen	103 130.38	100	756.82	23 120.70	5 815.79	9 007.25	—	348.02	64.07	479.80	39 493.45	—	30 689.—
Böfingen	247 934.48	100	2 612.62	42 517.45	126 184.84	44 278.—	—	1 017.41	—	1 406.11	232 016.43	—	201 339.38
Ebershardt	80 294.02	10	2 113.68	23 897.99	40 55.—	7 903.46	97.50	213.97	224.59	1 575.49	40 081.03	—	36 670.—
Ebhausen	—	—	789.28	93 691.09	218 351.66	75 943.35	25 714.57	7 342.81	400.—	3 849.25	426 081.96	—	30 002.48
Eßringen	810 171.40	100	18 172.14	19 625.04	125 394.—	70 388.—	—	2 088.55	4 365.—	349.84	241 832.57	—	126 330.—
Egenhausen	417 024.30	100	11 458.26	34 616.31	75 110.02	61 340.—	—	2 305.19	260.—	2 206.29	187 296.07	—	121 225.—
Emmingen	205 899.66	300	2 104.22	—	4 115.56	53 564.19	590.25	2 156.48	20.—	428.91	99 979.61	396.96	89 981.—
Gältlingen	292 293.12	10	12 865.84	93 792.93	3 235.—	130 387.14	—	4 578.71	25.—	1 278.69	246 163.31	—	227 062.19
Helshausen	133 656.05	100	8 343.09	9 566.26	15 598.19	22 697.30	3 594.70	1 200.38	123.30	859.19	56 982.41	—	49 531.20
Mindersbach	169 143.65	100	1 649.81	4 486.81	25 712.64	21 403.62	490.—	899.50	310.—	119.45	55 070.85	—	48 923.75
Oberschwandorf	224 395.36	100	2 415.98	43 447.09	6 780.85	34 723.45	3 993.90	2 189.70	400.—	4 252.20	98 203.17	—	85 912.—
Obertalheim	280 726.67	10	583.81	50 907.84	31 665.—	15 392.17	13 942.52	1 661.11	200.—	1 007.15	115 359.60	—	78 685.—
Pfrondorf	204 281.72	15	442.64	12 434.45	30 749.52	19 756.62	—	795.01	460.—	1 297.27	65 935.61	—	62 230.—
Rohrdorf	463 609.84	100	424.08	51 378.68	47 397.—	14 620.97	—	341.51	220.—	490.85	114 873.09	—	63 369.60
Rotfelden	128 180.65	10	2 864.65	5 009.01	19 433.23	36 501.05	2 127.02	4 421.72	420.—	1 615.69	72 392.37	—	66 082.30
Simmernfeld	177 380.49	100	238.22	60 805.64	27 480.—	9 120.—	—	184.35	82.—	968.40	88 678.61	—	72 600.—
Schöndronn	505 565.06	100	12 728.50	19 149.92	95 518.54	21 657.—	—	301.63	5 452.10	2 877.97	157 619.60	—	131 407.90
Spielberg	154 544.15	—	9 834.75	20 157.25	29 296.48	26 444.—	2 580.—	2 463.78	360.—	135.23	91 271.49	—	72 725.45
Sulz	689 289.94	100	7 793.10	43 156.66	—	191 605.—	—	3 535.39	360.—	—	246 450.15	—	228 783.17
Untertalheim	247 467.34	100	5 382.56	43 108.31	25 040.99	17 374.49	2 400.—	943.96	250.—	—	94 500.31	337.50	85 100.—
Walddorf	297 475.42	100	5 734.88	103 693.49	43 975.—	40 862.—	6 766.—	880.02	400.—	4 626.58	206 937.97	—	183 440.—
Wart	182 744.96	10	673.62	20 173.51	9 616.60	16 177.34	—	517.68	456.—	733.84	48 348.59	—	40 608.—
Wildberg	940 896.3 9	100	14 840.13	—	161 105.12	95 655.34	—	5 519.37	700.—	8 000.—	285 879.96	4 933.80	200 487.23



die Menge entsprechend zu kürzen. Wieten und Händlern darf der Erwerb einer Menge genehmigt werden, die die jährlich im Durchschnitt der 3 Jahre 1911, 1912 und 1913 eingelegten Menge um höchstens $\frac{1}{2}$ übersteigt. Zur Beförderung eigenen Weins von einer Ortschaft, die zu einem Orte der eigenen oder einer unmittelbar angrenzenden Gemeindegemarkung gehört, an den Ort des Wohn- oder Geschäftsortes des Besitzers ist kein Genehmigungsschein erforderlich.

Der Schwalben Abschied. Nachdem uns der größte Teil unserer gefiederten Sänger bereits verlassen, rüsten sich nun auch die Schwalben wieder zu ihrer großen Reise. Noch sieht man die flinken Tierchen in großen Scharen ihre Flugübungen abhalten, noch bedecken sie in hellen Haufen die Telegraphendrähte, um für kurze Zeit von ihren anstrengenden Übungen auszuruhen, in wenigen Tagen werden sie dann die große Reise nach dem Süden machen.

Rohrdorf, 25. Sept. Einigen überzogen 16jährigen Burken ist gestern abend ein Kussenslang gegliedert. Zwei im Steinbruch Forbach-Freudenstadt beschäftigt gewesene russische Kriegsgefangene, die die Walddorferstraße herunter kamen und gegen Oberschwandorf zu wollten, wurden am Ausgang des Ortes gestellt und nach gelingender Gegenwehr in den Ortsarrest gebracht, von wo sie heute nach Nagold transportiert wurden. Sie gaben an 8 Tage unterwegs zu sein, Lebensmittel besaßen sie keine.

Aus dem übrigen Württemberg.

Herrenberg. Alles Heu, welches in der Stadt lagert, ist für den Kommunalverband beschlagnahmt und Veräußerungen von Heu sind, abgesehen von solchen an das Heer und die Kommunalverbände, nur auf Grund von Bezugsscheinen für zulässig erklärt.

Herrenberg. Der vor einem halben Monat wegen gewerdmäßiger Hamsterei hier in Haft genommene

Hämmerle aus Freudenstadt machte einen Fluchtversuch und gelangte in das Wengertgäßle, wo er durch Amtsgeldbediener Noth wieder festgenommen werden konnte.

Herrenberg. In Gießeln sind einige entwichene Kriegsgefangene in einer Reihe von Häusern eingebrochen und haben sich Nahrungsmittel, Kleider, Schuhe und Genussmittel zusammengeschoben.

Tübingen. Vor einigen Tagen goß die Frau des Gasarbeiters Koff in der Haogasse Spiritus auf das Herdfeuer. Sie erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß sie trotz sofortigen Herbringens in die chirurgische Klinik den fürchtbaren Verletzungen jetzt erliegen ist.

Widdach. In der vergangenen Woche hat eine Diebesbande recht unangenehm sich bemerkbar gemacht, auf dem Bahnhof, dem Postamt und in der Stadt eingebrochen und großen Erfolg gehabt.

Handels- und Marktberichte.

Herrenberg. Auf den Schweinemarkt waren zugeführt: 273 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 100-150 M., mehrere Paar Läuferchweine; Erlös pro Paar 150-250 M. Verkauf: ruhig.

Familiennachrichten.

Nachwärtige
 Geborenen: Jakob Stoll, Schenker in Würt. Karl Gerlach, Fr. Fleischermeister, Herrenberg.
 Im Felde gestorben: Maskierter Friedrich Kern, 22 Jahre alt, Oberweiler.

Letzte Nachrichten.

Sämtliche GKG.

Sachomlinow, einer der Urheber des Weltkrieges, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Petersburg, 26. Sept. W.B. Draht. Die Vel. Teleg.-Ag. meldet: Der Gerichtshof hat erkannt, daß der frühere Kriegsminister Sachomlinow des Hochverrats, Vertrauens- und Verrats schuldig ist und hat ihn zu lebenslänglichem

Zuchthaus verurteilt. Frau Sachomlinow wurde freigesprochen.

Der Ruf nach „Frieden“ in Rußland.

Wien, 27. Sept. Draht. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet: Die Ereignisse an der Front verdunkeln die politische Lage noch mehr. Man sieht voraus, daß im Soldaten- und Arbeiterausschuß ein Sieg der Bolschewiki bevorsteht. Die Zwischenfälle führen zu einer Verschärfung der Beziehungen zwischen dem Völkertum und der den baldigen Frieden fordernden Demokratie. (bz.)

Rotterdam, 27. Sept. Draht. Die „Daily News“ melden aus Petersburg: 43 maximalistische Soldatenausschüsse unterbreiteten dem Direktorium der Regierung formulierte Forderungen zur Friedensfrage. (bz.)

Basel, 27. Sept. Draht. „Daily Mail“ melden aus Petersburg: Die wiedereingeleiteten Soldatenverbände und Ausschüsse im Heere veranlassen im Frontbereich Bestimmungen über die Friedensfrage.

Die Kriegslage am Abend des 26. September.

Berlin, 26. Sept. Draht. W.B. Amlich wird mitgeteilt: Die Schlacht in Flandern zwischen Langemarck und Hollebeke (15 Kilometer) dauert noch an. Stellenweise ist der Feind bis zu ein Kilometer Tiefe in unsere Kampfzone eingedrungen in der erbittert gerungen wird.

Wetter am Freitag und Samstag.

Vorwiegend trocken und insgesamt warm.

Per die Nachrichtenverwaltung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Sparr Papier!
 Papiermangel heißt „Sorge“ Papiermangel heißt „Sorge“ Papiermangel heißt „Sorge“ Papiermangel heißt „Sorge“

Bekanntmachung des Königl. Württ. Kriegsministeriums

Meldung der industriellen Betriebe.

Nr. 32524. R. 17. W. R. 8.

Die am 15. Mai 1916 erfolgte Bekanntmachung betreffend Anmeldung derjenigen Betriebe, die Herstellungsleistungen ausführen bzw. ausführen wünschen, ersieht hierdurch nachfolgende Aenderung:
 Sämtliche industriellen Betriebe haben sich bis zum 15. Oktober 1917 bei der der Abteilung für Waffen- und Kriegsamtangelegenheiten unterstellten Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle Stuttgart, Vorstehersstraße 2-4 (Gasthaus Silber) durch Ausfüllung und Einreichung eines blauen Meldescheines zu melden, (bzw. erneut zu melden). Ebenso ist laufend über neu eingehende Aufträge wie früher Meldung zu erstatten unter ausschließlicher Benützung des gelben Scheines.
 Unterlassung der Auftragsmeldung oder falsche Angaben schließen jegliche Unterstützung der Betriebe beim Bezug von Brennstoffen, Rohmaterialien, Werkzeugmaschinen, bei Neubauten, sowie in Verurlaubungs- und Zurückstellungsfragen Wehrpflichtiger und Zurechnung Hilfsdienstpflichtiger aus.

Die blauen und gelben Meldescheine sind unentgeltlich bei den Schultheißenämtern zu haben.

Stuttgart, den 19. September 1917.

gez. v. Marschall.

Nagold.

Der Bedarf an Most- und Tafelobst

ist unentgeltlich auf der Polizeiwache anzumelden. Gleichzeitig werden daselbst auch Anmeldungen über den Verkauf von Obst durch die Obstzeuger entgegengenommen. Das bereits beim Bezirksaufseher Fabrikant Schabbe bestellte Obst kann in dieser oder nächster Woche bezogen werden.

Nagold, den 26. September 1917.

Stadtschultheißenamt.

Neue Höhere Handelsschule Calw.

I. württ. Schwarzau. Schülerheim. Gegründet 1908. Bekannte erstkl. Unterrichts- und Erziehungsanstalt.

Real-Abteilung:
 6klassige Realschule m. Vorb. u. Einj.-Prüfung. Ausgeszeichnete Prüfungserfolge.
Handels-Abteilung:
 6monat. Handelskurse. Prakt. Übungskontor. Kriegsaliv. Preisermäss.

Gute Verpflegung auch während des Krieges. — Gesunde Höhenlage. — Prospekte und Auskunft durch die Direktoren Zügel und Fischer.

Neuaufnahme 10. Okt. 1917.

Gefallenes Vieh

jeder Art, welches verlost werden möchte, kauft zu Fischhuter jederzeit Freyh. Wilt. v. Güttingen'sche Fockelzucht, Fernsprecher Nr. 2. Feldpostkorten bei G. W. Jaiser, Nagold.

Ralbin

seht dem Verkauf aus. Jakob Rothfuß, Bauer.

Eierabgabe

am Freitag, den 28. ds. Mts. auf der Polizeiwache pro Person 2 Stück.

Buchst. A-G 10-12 Uhr, Buchst. H-P 2-4 Uhr, Buchst. R-3 4-6 Uhr. Geld abgezählt bereit halten.

Nagold, 26. Sept. 1917. Stadtsch. Amt.

Ralbin

verkauft. Sohs. Wöhner. Hof Gafelstall Post Deckensfronn. Telef. 2.

Bekanntmachung des k. Gen. Kommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 24. September 1917 ist eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandsvernehmung von Baumwoll-, Seiden- und Kunstseidenstoffen in Kraft getreten. Von der Beschlagnahme werden betreffen sämtliche vorhandenen und nach Inkrafttreten der Bekanntmachung noch eingehenden Bestände an den genannten Stoffen von mehr als 4 Loth auf den Zentimeter, mit Ausnahme der bestickten und gemulierten, sowie der Tülle in schwarz, soweit die jeweils vorhandenen Mengen 100 Quadratmeter in einer Qualität übersteigen. Die Besitzer sind verpflichtet, die Bestände unter gleichzeitiger Angabe der Firmen, an welche sie seit dem 1. April 1917 insgesamt mehr als 50 Kilo der von der Beschlagnahme betroffenen Tülle veräußert haben, beim Wehstoffbeamten der Kriegsrohstoff-Abteilung des Kriegsamt Berlin SW 48, Verlässerte Hedemannstraße 10/11, unter Beifügung eines Handzettel und Angabe der Menge nach Dretzen, Qualitäten und Farben alsbald anzumelden. Der Wortlaut dieser Bekanntmachung kann im Staatsanzeiger vom 24. September 1917 eingesehen werden.
 Stuttgart, den 24. September 1917.

Bersammlung.

Auf Montag den 1. Oktober nachmittags 6 Uhr werden sämtliche Schreinermeister des Oberamtsbezirks Nagold in das Gasthaus zum „Röhl“ in Nagold zu einer Bersammlung eingeladen.

In dieser Bersammlung soll über die Bestimmungen und Verordnungen, welche durch den Krieg dem Schreinergerwerbe auferlegt worden sind, beraten und öffentliche Aussprache gehalten werden.

Der Geschäftsführer Hermann der Handwerkskammer Reutlingen ist zu dieser Bersammlung eingeladen worden und wird Herr Hermann über Sach und Organisation des Schreinergerwerbes sprechen, um schließlich einem Zusammengehen und der Gründung einer freien Schreinerinnung näher zu treten.

Der Einberufer.

Nagold. Mehrere männliche oder weibliche

Arbeiter

werden zu sofortigem Eintritt gesucht. Lederkohlenwerk Lannhauser & Stäbele.

Klavierstimmen

Werkstatt für Reparaturen. A. Künzel, Klaviertechniker. Nagold, hintere Gasse 260.

Sendet Bücher ins Feld!

